

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 15.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 21. Februar 1912.

37. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Pferdenußterung findet statt am:

Donnerstag den 14. März cr., vormittags 10 Uhr in Girkhausen vor der Wirtschaft Florin. Vorzuführen sind die Pferde aus den Gemeinden Girkhausen, Rangewiese, Neustastenberg und Mollseifen.

An demselben Tage, nachmittags 3 Uhr in Verleburg auf dem Marktplatz. Vorzuführen sind die Pferde aus Verleburg, den Gemeinden des Amtes Verghausen mit Ausnahme von Balde, sowie Diedenshausen, Wunderthausen, Schüller und Wemlichhausen.

Freitag den 15. März cr., vormittags 9 Uhr in Aesfeld vor dem Amtshause. Vorzuführen sind die Pferde aus den Gemeinden des Amtes Aesfeld.

An demselben Tage, 1/2 Uhr nachmittags in Grndtebrück am Bahnhof. Vorzuführen sind die Pferde aus den Gemeinden Amtshausen, Benje, Grndtebrück, Großenbach, Oberndorf, Schamerder Steinbach, Weide, Binje und Balde.

Sonntag den 16. März cr., vormittags 9 Uhr auf Schloß Wittgenstein. Vorzuführen sind die Pferde aus dem Amte Wittgenstein.

Vormittags 10 Uhr in Laasphe vor dem Gasthause zu Fasanerie. Vorzuführen sind die Pferde aus Laasphe, den Gemeinden des Amtes Banje, Feubingen, Rüdershausen, Rüppershausen und Volkholz.

Die Pferde im künftigen Schloßpolizeibezirk Sayn-Wittgenstein-Verleburg werden auf dem Schloßhofe vorgeführt. Es ergeht an alle Pferdebesitzer die Aufforderung, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe und zwangsweisen Herbeischaffung der Pferde zu den angegebenen Terminen auf den bezeichneten Plätzen ihre sämtlichen Pferde vorzuführen mit Ausnahme:

- a. der unter 4 Jahre alten Pferde,
- b. der Hengste,
- c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist),
- d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- e. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- f. der Pferde, welche bei einer früheren, in der betr. Ortschast abgehaltenen Nußterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind. (Die „vorübergehend kriegsunbrauchbaren“ sind von der Vorführung nicht befreit),
- g. der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

In den unter c-f aufgeführten Fällen sind vom Ortsvorstande ausgefertigte Befreiungsnachweise vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich

der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Nußterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde.

2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Ferner mache ich noch bezüglich der Nußterung selbst auf folgende Punkte besonders aufmerksam:

1. die Gemeindevorsteher haben die Pferde-Vorführungslisten in doppelter Ausfertigung dem Kommissar zu übergeben.

2. die Vorführung der Pferde darf weder durch alte gebrechliche Reute noch durch Kinder erfolgen. Es empfiehlt sich die Verwendung von Reuten, die bei berittenen Waffen gebient haben.

3. die Pferde müssen gezäumt, im übrigen aber blank (ohne Geschirr) vorgeführt werden. Schläger und bißige Pferde müssen als solche bezeichnet werden, um Unfällen vorzubeugen.

4. an der Halfter jedes Pferdes ist ein Zettel mit deutlicher Nummer zu befestigen. Die Nummer muß mit derjenigen der Vorführungsliste übereinstimmen.

5. die Vorführung muß genau in der Reihenfolge erfolgen, wie die Pferde in der Vorführungsliste eingetragen sind.

6. bei Pferden, welche schon bei einer früheren Nußterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem unter Verantwortlichkeit des Gemeindevorstehers die ausgefüllten Bestimmungstäfelchen anzubringen.

Die Herren Schmiedemeister lade ich zu den Nußterungen ein.

Verleburg, den 10. Februar 1912.

Der Landrat. von Hartmann-Kreh.

Wochenchau.

Das Hauptinteresse in der innerdeutschen Politik hat in der verfloßenen Woche der neugewählte Deutsche Reichstag fast ganz für sich in Anspruch genommen, leider nicht durch das Positive, das er leistete, sondern durch die innere Verfälschung, die ihn zunächst zu keiner ersprießlichen Arbeit kommen ließ. Die Präsidentenfrage, die Ende voriger Woche bereits geregelt erschien, artete durch den Verzicht des erstgewählten Präsidenten Spahn, der es verschmähte, gemeinsam mit einem Sozialdemokraten im Präsidium zu sitzen, zu einer Tragikomödie aus, die das Ansehen des ersten deutschen Parlamentes sowohl im Inlande wie im Auslande nicht gefördert haben dürfte. Schließlich kam es dahin, daß die fortschrittliche Volkspartei, sowohl den Präsidentenposten wie den Posten des zweiten Vizepräsidenten erhielt, während der schon für das erstgewählte Präsidium als Erste Vizepräsident er-

lorene Sozialdemokrat Scheidemann in das zweite Präsidium mit übernommen wurde. Nun endlich war man, wenigstens auf vier Wochen soweit — denn dann hat erst die endgültige Wahl des Präsidiums stattzufinden — in die eigentliche parlamentarische Arbeit einzutreten. Man begann sie nach Erledigung einiger nebensächlicher Dinge mit der ersten Lesung des Etats. Reichsschatzsekretär Bermuth leitete sie ein durch eine Rede, in der er den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands rühmte und die Gesundung der Reichsfinanzen in nahe Aussicht stellte. Leider mußte er dann aber darauf hinweisen, daß die in der Thronrede angekündigten neuen Wehvorlagen wahrscheinlich die Erschließung neuer Steuerquellen erforderlich machen würden. Nach dem Schatzsekretär Bermuth kamen die Vertreter der stärksten Parteien zum Worte und entwickelten ihre Wünsche. Besonders bemerkenswert wurde die Sitzung vom Donnerstag, in welcher der Reichszugler das Wort zu einer Erklärung ergriff, in der er die Mitteilung machte, daß Verhandlungen wegen einer Verständigung zwischen Deutschland und England im Gange seien, die hoffentlich zu einem günstigen Ergebnis führen würden. Diese Mitteilung wurde vom Reichstage mit großem Beifall entgegengenommen, der sicher auch im ganzen Lande Widerhall erwecken wird. Nichts würde dem deutschen Volke lieber sein, als eine eheliche Verständigung mit seinem englischen Vetter. Freilich der Ruf Englands als das „perfide Albion“ macht es zunächst jedem schwer, an die Aufrichtigkeit der englischen Offerte, die Lord Haldane in seiner „rein privaten Mission“ in die deutsche Reichshauptstadt überbrachte, zu glauben, besonders, weil gleichzeitig der englische Marineminister Lord Churchill es fertig bekam, in einer Rede die deutsche Marine als „Luxusgegenstand“ zu bezeichnen. Die Engländer haben eben in der Gegenwart durchaus die Rolle der Dauer im klassischen Altertum übernommen, die man nach Vergil gerade dann am meisten zu fürchten hatte, wenn sie mit der Miene der Freundschaft und mit Geschenken in der Hand ihrem bisherigen Gegner sich naheten. Allseitig wünscht man daher unserer Regierung für die Verhandlungen offene Augen und feste Hand.

Auch Bayern rüstet sich nun zu neuer parlamentarischer Arbeit, nachdem die Ministerkrise durch die Berufung des Freiherrn von Hertling zum Ministerpräsidenten und durch die Ernennung der übrigen Minister ihre Erledigung gefunden hat.

Aus der auswärtigen Politik interessiert wohl am meisten die Tatsache, daß der französische Senat nun endlich das deutsch-französische Abkommen wegen Marokkos genehmigt hat.

Die Krondiamanten.

Erzählung von Konrad Döring.

20)

(Fortsetzung.)

Anton folgte dem schnell vorausschreitenden Wärter und betrat erwartungsvoll die Zelle. Freudig wollte er dem Gefangenen entgegenlaufen, doch erschrocken prallte er zurück. Welch schreckliche Verheerungen hatte die kurze Gast auf dem Antlitz Richards angerichtet!

„Richard, armer Kerl,“ rief er, „was mußt Du erduldet haben!“

Richard von Waldungen streckte dem Besucher mit trübem Lächeln die Hand entgegen:

„Das Gesicht ist wieder mich,“ sagte er, „ich bin von allen verlassen, nur Du bist der Einzige, der den Weg bis zu mir gefunden hat.“

„Das war auch nachgrabe schwierig genug,“ entgegnete Anton. „Ich verdanke die Möglichkeit, Dir überhaupt einen Besuch abstatten zu können, nur dem Umstand, daß der Untersuchungsrichter nicht ganz abgeneigt ist, Deiner Behauptung Glauben zu schenken, Du seiest am Abend des Diebstahls der Diamanten mit einer Dame zusammengekommen.“

„Zweifelt Du an der Wahrheit dieser Angaben?“ fragte Richard bitter.

„Selbstverständlich keine Sekunde,“ erwiderte Anton. „Nur erscheint es mir tatsächlich eine übertriebene Rücksichtnahme, daß Du sowohl Deine eigene Freiheit und Gesundheit, Deine Ehre und den guten Ruf der Deinen als auch der meinen und den meiner Familie, ja selbst die Reputation Deiner Kameraden auf das Spiel setzen willst, nur um eine allen fremde Person zu schützen. Hast Du denn gar nicht bedacht, in welcher verzweifelte Lage Du uns alle bringst? Hast Du denn völlig vergessen, daß außer Dir noch ein Duzend anderer den jahrhundertelangen unbefleckten Namen der Waldungen in Ehren tragen, und wie entsetzlich wir alle darunter leiden,

wenn einer der Unseren dem moralischen Tode anheimfällt. Nein, Richard, gehe in Dich, beschwör nicht das Verderben der Deinen durch unangebrachten Starrsinn herauf.“

Richard ging unruhig in der Zelle auf und ab.

„Du bringst mich wahrhaftig in ein schlimmes Dilemma. Auf der einen Seite sehe ich Euch alle mit mir leiden, ganz abgesehen von dem schrecklichen Gesicht, das meiner selbst harret, auf der anderen Seite wage ich nicht an die Qualen zu denken, die sie zu dulden hat, wenn ich sie bloßstelle!“

„Herr des Himmels,“ rief Anton ungeduldig, „handelt es sich denn um eine Person von so hohem Rang und exponierter Stellung, daß eine Katastrophe zu befürchten wäre!“

Der Gefangene blickte trübe lächelnd auf das Gesicht seines Veters.

„Sei ganz ohne Sorge, Anton,“ entgegnete er, „so hoch habe ich nicht nicht verfliegen, aber nichtsdestoweniger muß ich auf die von mir geliebte Frau alle Rücksicht nehmen, denn es handelt sich um eine verheiratete Dame!“

„Teufel auch, was ist da zu tun? Handelt es sich um eine Person von Stand?“

„Zunächst, um eine Frau aus besten Kreisen!“

„Hier in Albrechtsburg wohnhaft?“

„Aberdings!“

Anton überlegte einen Augenblick, dann sagte er:

„Von den Frauen unserer sogenannten guten Gesellschaft kommen in Albrechtsburg wohl nur zwei in Betracht, die sich abends mit einem anderen Herrn ein Rendez-vous geben würden. Es sind dies zwei junge Weiber, die an alte Männer gekettet sind, die Frau von Rückertshausen und die junge Gattin unseres alten Sanitätsrats. Doch bei diesen beiden Schönen sind derartige außereheliche Eskapaden nichts allzu ungewöhnliches und kein vernünftiger Mensch hier wird es Dir verargen, wenn Du etwa eine dieser beiden Golden nennen würdest, um Deinen eigenen Hals aus der Schlinge zu ziehen! Ist also die

Erna Rückertshausen oder die hübsche Frau Elli des alten Medizinalmannes?“

„Keine von beiden,“ entgegnete Richard.

„Nun, dann nenne mir doch wenigstens den Namen! Vielleicht kann ich vermittelnd eingreifen!“

„Was heißt das, ich verstehe Dich nicht!“

„Das heißt ganz einfach, daß ich die Dame unauffällig aussuchen will, um ihr die schreckliche Lage zu schildern, in die Du und wir alle mit Dir geraten sind, und will sie beschwören, Dir die Erlaubnis zu geben, ihren Namen zu nennen!“

„Das wolltest Du tun?“ rief Richard freudig überrascht.

„Selbstverständlich werde ich das tun,“ sagte der andere. „Sage mir also schleunigst, wie Deine Angebetene heißt.“

Richard zögerte noch immer.

„Und wirst Du auch wirklich Niemand ohne mein Wissen den Namen vermitteln?“

„Wo denkst Du hin, mein Ehrenwort darauf! Aber nun schnell den Namen!“

„Es ist — es ist — Evangeline Delabigne!“

„Alle Wetter,“ rief Anton erschrocken, „das ist aber unangenehm!“

„Wieso, ich verstehe Dich wiederum nicht.“

„Wirklich, im höchsten Grade fatal, daß es grade diese Person sein muß.“

„Weshalb, spanne mich nicht auf die Folter!“

„Weil Madame Evangeline Delabigne seit einer Woche aus Albrechtsburg verschwunden ist!“

„Aber, oder mit ihrem Gatten?“ forschte Richard interessiert.

„Selbstverständlich in Begleitung ihres Gatten, der, nebenbei bemerkt, in der Eile seiner Abreise vergessen hat, einige größere Spielverluste zu regulieren, mit Ausnahme seiner Schuld an unseren Polizeipräsidenten, der ja noch zu guterletzt eine ganz hübsche Summe von Herrn Delabigne gewonnen haben soll!“

Der österreichische Minister des Äußeren Graf Aehrenthal ist am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr seinem Leiden erlegen. Wenige Stunden zuvor — der Sterbende hats nichts mehr erfahren — hatte der greise Franz Josef sein immer wiederholtes Abschiedsgesuch genehmigt und dem dem sterbenden Minister vertrauten Grafen Berchtold zu seinem Nachfolger ernannt.

In England haben in letzter Woche die parlamentarischen Verhandlungen ebenfalls begonnen. Bemerkenswert wurde sie durch eine Rede des Ministerpräsidenten Asquith über die deutsch-englischen Beziehungen. Aus seinen Worten klang ja zweifellos der Wunsch heraus, daß es an der Zeit sei, die Mißverständnisse zwischen beiden Reichen zu beseitigen. Wenn er aber die Vorgänge im vorigen Sommer als völlig harmlos hinzustellen sich mühte, so stellte er an die Leichtgläubigkeit der Deutschen Anforderungen, die schwerlich noch zu überbieten sind.

Die in Brüssel tagende Zuckerkonferenz führte in der Berichtswache zu einer vorläufigen Verständigung zwischen Deutschland und Rußland.

Auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz kam es in der verflochtenen Woche bei Derna, Tobruk und Benghasi wieder durch die Initiative der Türken zu verschiedenen Zusammenstößen. Die Italiener blieben wie stets in der Defensive. Wenn sie nun auch die Angriffe zurückgeschlagen zu haben scheinen, so zeugt doch ihr beständiges Hockenbleiben an der Meeresküste von bedenklicher Schwäche.

China hat sich nun engültig als kaiserliche Republik konstituiert, und Yuan Shikai wurde einstimmig zum vorläufigen Präsidenten erwählt. Die abgesetzte Dynastie bleibt im Lande, behält ihre Titel und erhält sogar eine Zivilliste von vier Millionen Mark, mit deren Hilfe sie, zumal sie auch recht nette Ersparnisse besitzen, recht anständig leben können, ohne der öffentlichen Armenpflege anheimzufallen.

Die Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler hat am Freitag in den letzten Teil der allgemeinen Staatsdebatte im neuen Reichstage ganz unerwarteterweise mit einer großen Rede eingegriffen, die man gewissermaßen als sein Programm für die nächste politische Zukunft bezeichnen kann. Denn in scharfer und bestimmter Weise nimmt Herr v. Bethmann-Hollweg in dieser seiner rednerischen Rundgebung Stellung zu der neuen politischen Lage, wie sie durch die jüngsten Reichstagswahlen und den Wahlsieg der Sozialdemokratie geschaffen worden ist. Er lehnt es entschieden ab, der starken Linksabweichung der deutschen Wählerschaft durch eine entsprechende Aenderung seiner Politik Rechnung zu tragen. Er weist in seiner Reichstagsrede darauf hin, daß sich die antinationalen Tendenzen der Sozialdemokratie in keiner Weise geändert haben und zieht hieraus den Schluß, daß mit ihr ein Paktieren unmöglich sei. Zugleich wirft er einen kritischen Blick auf die gegenwärtige unsichere Weltlage und erklärt, daß auch die Festigkeit der deutschen Politik und keine Aenderung derselben bedinge. Andererseits macht jedoch der Kanzler auch Front gegen das Zentrum und die Rechte, indem er offen versichert, er habe niemals die Ablehnung der Erbansatzsteuer durch die Zentrumspartei und die Parteien der Rechten im vorigen Reichstag verteidigt, woran er den Hinweis auf die Möglichkeit knüpft, daß die Reichsregierung auf diese Steuer doch zurückkommen könnte. Diese Haltung des Kanzlers teils gegen die Sozialdemokratie teils gegen die reaktionären Ansprüche des Zentrums und der Rechten ergibt den Hauptpunkt seines neuen Regierungsprogramms und der heißt, daß das Deutsche Reich weder radikal noch

reaktionär regiert werden kann. Demnach müßte sich der Reichskanzler auf die liberalen Parteien stützen, aber er hat auch in seiner Reichstagsrede den Liberalismus scharf vorgenommen und ihm seine Schwelgerei nach der sozialdemokratischen Seite hin vorgeworfen, sodaß man nicht weiß, wie eigentlich der Reichskanzler sein obiges Regierungsprogramm zu verwirklichen gedenkt, wenn ihm die Hilfe der parlamentarischen Parteien hierzu mangelt.

Indessen, er deutet doch den Ausweg aus diesem Dilemma an, er richtet nochmals einen beweglichen Appell an die bürgerlichen Parteien, ihren gegenseitigen Bant und Haber, aus welchem nur die Sozialdemokratie als der lachende Dritte Vorteil zieht, endlich fallen zu lassen und sich zu gemeinsamer fruchtbringender Arbeit zusammenzufinden. Herr v. Bethmann-Hollweg gedenkt hierbei der vielen und zum Teil wichtigen gesetzgeberischen Aufgaben, welche ihrer Lösung durch den neuen Reichstag harren, und in der Tat könnte auf diesem Boden sehr wohl diese wünschenswerte gegenseitige Annäherung und Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien erfolgen. Vorerst ist es an letzteren, zu zeigen, daß sie ernstlich gewillt sind, aus ihrer bisherigen Verärgerung herauszukommen und die Parteigegensätze zurückzudrängen und dafür die Gemeinsamkeit im nationalen Schaffen zum Nutzen des Reiches und des deutschen Volkes mehr hervortreten zu lassen. Sollte dies geschehen, so würde sich das jetzt vom Reichskanzler neue Programm mit Leichtigkeit verwirklichen lassen, und sollte die Sozialdemokratie hierbei nicht mitmischen, so könnte man sie ruhig im Schmollwinkel lassen, es würde dann eben auch ohne sie gehen. Der weitere Verlauf der Reichstagsession wird ja hoffentlich bald zeigen, inwieweit die Erwartungen gerechtfertigt sind, daß sich im neuen Reichstage doch eine Mehrheit finden werde, welche bereit ist zusammen mit der Regierung eifrig an der Förderung der schwebenden und der noch kommenden weiteren gesetzgeberischen Aufgaben zu arbeiten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Durch das Leben die Reize zu machen. — Was die Natur uns die nötigsten Sachen: — Zwei Beine nebst Füßen zum Gehen, zum Stehen. — Eine Nase zum Niesen, zwei Augen zum Sehen. — Zwei Ohren zum Hören. — Zwei Rippen zum Pflauchen. — Zwei Arme, an denen zwei Hände hängen. — Diese besonders, um zuzufassen. — Praktischer Weise „besitzen“ Wir eine Einrichtung zum Sitzen. — Die letzte benötigt in Parlamenten — Insonderheit sämtliche Präsidenten. — Die haben natürlich was zu bedeuten. — „Vorsetzen“ müssen sie anderen Leuten. — Freude bringt so was und Ehr' und Genuß. — Aber auch gar manchen Verdruß. — Das merkten a tempo Spahn sowie Paasche. — Es zeigten die beiden nur wenig Courage. — Zusammenzusehen mit Scheidemann. — Der als „Scheidewasser“ zu wirken begann. — Wir haben, sieht oben, zwei Füße zum Gehen. — Die sind jaust jetzt im Gebrauche zu sehen. — In China nämlich: die Dynastie — Seht in die Wüste; die Melodie — Zum Abmarsch die Republikaner blasen. — Aber man fürchtet: nur einigermassen! — Der Mensch hat, ich sag' es schon eben, zwei Hände. — Auf daß er für's Leben sie praktisch verwende. — Joßn Bull auch — man schätzt ihn als harmlos und bieder — Erfreut sich dieser vortrefflichen Glieder. — Zwei Hände gebraucht er: die eine zum Schlagen. — Die andere, den Delzweig des Friedens zu tragen. — Die eine der Hände ist Schurzhilf gegeben. — Den sah'n wir in Irland eifrig befehlen. — Zu lamentieren mit einigem Spotte — Von Michels verdrücklicher „Zuguslotte“. — Das war die Hand, die nach uns schlug. — Während der Delzweig die andere trug. — Halbans, was sollte er in Berlin? — Erst trieben „persönliche Sachen“ ihn. — Dann aber wurde politisch gefaselt. — Geraten, orakelt, gelogen, gelabst. — War er denn wirklich im Frende beflissen. — Die Freundschaft zu fliden, die gänzlich zerrissen? — Wir raten nach rechts, wir raten nach links. — Wer wird uns wohl lösen dies Rätsel der Sphinx?

Es ist nun geplant, auf die Erdbache selbst einen ungeheuren Eisenmast zu errichten, der eine Riesenschiene aufweist, die an ihrem Ende ein ungeheures Zahnrad trägt, welches in ein in die Erde eingelassenes, korrespondierendes Zahngetriebe eingreift. — So genital diese Idee ist, so einfach ist sie zugleich, denn es bedarf keiner weiteren Ausführungen mehr, wie die durch das Zahngetriebe gewonnenen Kräfte in elektrische Energie umgesetzt werden können. Da es Gibson gelungen ist, die Meridiane als Leitung für diese elektrischen Kräfte einzurichten, so ist es den Stromverbrauchern möglich, überall mit den geringsten Kosten Anschluß zu erhalten. Um ein Einfrieren der elektrischen Ströme zu verhindern, sollen die Meridiane in gute Isolierkörper eingebaut werden. Das Unternehmen ist mit einem Kapital von siebenhundertsechshunderttausend Dollar fundiert und da die Herren Karl May, Schlachtkopf und Co. die örtliche Leitung übernommen haben, ist die baldige Ausführung gesichert.

Da nun in Raaspe die Bestrebungen nach „Mehr Licht“ so vielfach erörtert worden sind, daß die Lichtfrage eine recht benutzliche geworden ist, so sollte man die Gelegenheit zum Anschlusse nicht veräumen. Selbstredend werden mit der Fertigstellung einer derartigen Anlage noch 5-6 Jahre vergehen. Es ist jedoch von ganz wesentlichen Vorteilen, wenn die Anschlüsse an Rängen bzw. Breitengrade sowie die Sammelfstellen, Akkumulatoren u. a. bereits fertiggestellt sind, ehe der Strom in die Grabe eingelassen wird. Anträge auf spätere Anschlüsse können entweder nicht berücksichtigt werden oder sind nur mit ganz bedeutenden Unkosten auszuführen. Weil nun, wie erwähnt, die Rängen- und Breitengrade als Stromleiter benutzt werden sollen, so haben selbstredend solche Städte die den besten größten Vorteile, die in der Nähe dieser Grabe liegen. Entschieden am besten sind solche Ortschaften dran, die zufällig als Kreuzungsstation in Betracht kommen können, die also da liegen, wo Rängen- und Breitengrade sich kreuzen. Die Stadt Raaspe, die in so glücklicher Lage ist, in größter Nähe des Schnittpunktes des 26. Rängen- und 51. Breitengrades zu liegen, würde also eine selten bevorzugte Lage und Aussicht haben. Kreuzungsstation zu werden. Die erwähnten Grabe kreuzen zwischen Raaspe und Berleburg. Da Raaspe genau 18269,74 Kilometer vom Nordpol entfernt liegt, so ist mit Hilfe der Regelbetr. festgestellt worden, daß das Nordlicht, bezw. die am Nordpol erzeugte Energie in Raaspe eine Stärke von 26° Range mal 51° Breite mal 18269,74 Kilometer Entfernung die Summe von 462124467397,24 Kilo, geschrieben: vierhundertzweiundsechzigtausend-einhundertvierundzwanzigmillionen • vierhundertsechshundertsechzigtausend • dreihundert • siebenundneunzig-Komma-vierundzwanzig Kilometerwahl — Volt — Ampere ergibt. Diese ganz kolossale Kraft könnte hier an geeignetem Orte in großen Akkumulatoren aufgespeichert werden. Eventuell könnte auch eine elektrische Centrale errichtet werden, welche von dem gewaltigen Ueberfluß noch so viel, als die Kreise Wittgenstein, Dierentopf und Siegen abgeben kann, daß den hiesigen Konsumanten für die Kilowattstunde etwa 15 Pfg. herausbezahlt werden können.

— „Zwei Ohren zum Hören. — Zwei Rippen zum Pflauchen!“ — Sagt ihr's! Wie konnten die Herren Franzosen — Mal wieder sich wegen Marokko erbosen. — Stieg nicht ihr Wüten fast über den Gipfel. — Wegen des Kongo's und jener zwei Zipfel? — Sie „pflauchen“, sie lauschen, und Michel der schlimme. — Ward wieder zerfleischt von gallischem Grimme. — Aber wir wissen's: Sie tun ja bloß so. — Innerlich aber lachen sie froh. — Sagt sie doch lachen! — Da fällt mir was ein: — Sollten die Rippen wohl nütze nur sein — Zur Erzeugung von Redeflüßen? — Oder zur Prägung von gärtlichen Küssen? — Zur Vertilgung von ehbaren Sachen? — Nein! Wir haben sie auch zum Lachen! — Fröhliches Lachen ist köstliche Gabe. — Gold'ner Humor die vortrefflichste Gabe. — Wappnet euch! Rüstet euch! Fastnacht ist ja: — Sei, wie wollen wir lachen da! —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Dillenburg, 19. Febr. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am Samstag nachmittag auf Bahnhof Herrnsfeld bei Dillenburg. Der Schaffner W. Haas aus Straßbergbach war mit dem Umwerfen einer Weiche beschäftigt, als er vermutlich von der Maschine erfasst und zur Seite geschleudert wurde. Hierbei ist dem Unglücklichen der Kopf derart beschädigt, daß das Gehirn bloßgelegt wurde. Der so schwer Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Steinbrücken überführt, wo an seinem Auskommen gezweifelt wird.

— Marburg, 17. Febr. (Selbstmord eines Jägers.) In der Nähe des Bahnhofsanges der Kasseler Straße sprang heute morgen der Soldat Koss von hiesigen Jägerbataillon in selbstmörderischer Absicht vor die Maschine des von Raaspe kommenden Zuges. Der Lebensmüde wurde entseelt verstimmt, aber noch lebend in die Klinik gebracht. Gestern Abend ist der junge Mann, der in Montabaur beheimatet sein soll, gestorben. Wie es heißt, soll Kuchel vor Straße den Soldaten, welcher einem Stubenkameraden 20 Pfg. aus dem Spind entwendet hatte und vor das Kriegsgericht gestellt werden sollte, in den Tod getrieben haben.

— Kirchhundem, 19. Febr. Im hiesigen Amtshause brach in der Nacht vom Freitag zum Samstag Feuer aus. Als man das Feuer bemerkte, stand das obere Stockwerk bereits in Flammen. Der Brand konnte zwar gelöscht werden, doch ist der entstandene Schaden ziemlich bedeutend. Wie es heißt, ist das Feuer vom Kinderzimmer ausgekommen. Der Amtmann selbst war bettlägerig krank und mußte noch in der Nacht im Automobil in das Krankenhaus nach Altenhunden gebracht werden.

— Beldorf, 19. Febr. Ein Eisenbahnunglück, das in seiner Art als solches noch ziemlich glimpflich verlief, in seinen Folgen aber hätte schrecklich werden können, ereignete sich am Samstag Abend im hiesigen Bahnhof, in dem der D-Zug 82 Duisburg-Hagen-Frankfurt infolge Versagens der Fußbremsen beim Einlaufen in den Bahnhof auf einen zum Glück leerstehenden Personenzug aufzufuhr. Die Reisenden des D-Zuges und das Maschinenpersonal kamen mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davon, dagegen wurde die D-Zug-Maschine derartig beschädigt, daß sie unbrauchbar wurde; von dem Personenzug wurden zwei Wagen stark beschädigt. Mit großer Verpätung setzte der Zug nach Einstellung einer neuen Maschine seine Fahrt fort.

— Brilon, 19. Febr. (Zur Dynamitexplosion.) Zu der gemeldeten furchtbaren Explosion in der Dynamitfabrik in Hoppede ist noch ergänzend mitzuteilen, daß nach den bisherigen Ermittlungen sechs Arbeiter getötet worden sind. Davon wurden vier Arbeiter, die in dem Mengenhause arbeiteten, hauptsächlich in Stücke zerrissen. Die Stelle, wo das Mengenhause mitten im Walde stand, ist dem Erdboden gleichgemacht, die Trümmer weit in alle Winde zerstreut. Zwei Arbeiter, die in großer Entfernung auf einem freien Platz im Walde arbeiteten, wurden von den Sprengkräften getötet. Die Gewalt der Explosion war überhaupt so furchtbar, daß in den weitenweit entfernten Dörfern die Häuser in ihren Grundfesten bebten und zahlreiche Türen, Fensterscheiben eingebrochen worden sind. Die Entstehungsurache des Unglücks wird wohl für immer unaufgeklärt bleiben, denn die einzigen Augenzeugen des Unglücks sind für ewig stumm. Doch kann man mit Sicherheit annehmen, daß irgend eine Fahrlässigkeit seitens der getöteten Arbeiter vorgekommen ist.

Die Sammelfstelle bzw. Centrale wäre mit Vorteil unterhalb des Bahnhofes Raaspe — etwa dem Terrain gegenüber, auf dem das Realgymnasium errichtet werden soll — anzulegen, weil von hier aus die zum Betriebe der projektierten Ober-Bahn-Dilltal-Bahn erforderliche Stromzuführung am geeignetsten stattfinden kann. Bekanntlich projektiert man eine direkte Verbindung zwischen den Tälern der Eder, Bahn und Dill. Diese Täler besitzen zwar nun endlich eine Eisenbahn, es fehlt jedoch die dringend notwendige Verbindungsbahn zwischen denselben. Diese Bahn soll von der Oberhalbstation Weidenhausen via Riegenstein, Fuderbach, Raaspe-Ost, Raaspe-West, Wanse, Fischbach, Mandeln bis Steinbrücken gehen und hier in die Bahn nach Dillenburg münden. Das Projekt ist gar nicht so abel und wäre die baldigste Anfriffnahme der Strecke mit Freunden zu begrüßen. Aber auch die Anlage einer elektrischen Bahn durch die zahlreichen Bedürfnisse der Stadt, die schon längst zu den dringenden Bedürfnissen gehört, wäre dann leicht ausführbar. (Rote Linie: Hauptbahnhof—Bahnhofstraße—König—Schloß—Garten—Bahn-Station—Weidenhausen—Delberg—Schloß—Berg—Steinacker—Friedrichstraße—Hauptbahnhof; blaue Linie: umgekehrte Richtung, bezw. daselbe in grün.) — Anschließend an diese Straßenbahn könnte in der Gegend, in der die Errichtung des Stadttheaters und der städtischen Badeanstalt projektiert ist, bezw. etwas südlicher, etwa dort, wo das städt. Schlachthaus hinkommen soll (zwischen dem Gebäude der städtischen Sparkasse und dem Ratsstetter) eine elektrische Zahnradbahn nach Schloß Wittgenstein geben. Ebenfalls ließe sich am Ratsstetter anfangend und am Kriegerdenkmal und Bismardturm vorbeiführend eine Zahnradbahn nach der projektierten Schützenhalle mit Aussicht auf hohe Rentabilität anlegen.

Doch dies sind vorläufig noch Projekte, welche einer gründlichen Beratung bedürfen, sodaß an dieser Stelle einstweilen noch nicht näher darauf eingegangen werden kann. Später soll darauf zurückgekommen werden. (Es wäre wünschenswert, wenn der Verleger bald mehr über diese famosen Projekte berichten würde. Die Red.)

Von Interesse für die gesamte Bürgererschaft unserer Stadt ist einweilen die Aufbarmachung der Kräfte, welche bisher durch die Umdeutung der Erde verloren gingen, zur Erzeugung elektrischer Energie, und Leitung derselben nach Raaspe. — Es hat sich bereits ein Komitee gebildet, welches der baldigen Ausführung der Anlage nähere treten wird. Dasselbe beschäftigt die Kraftzeugungsstation demnachst zu besichtigen und will die Expedition von hier über Gahfeld, Bromskirchen nach dem Nordpol reisen. Bei der bereits erwähnten außerordentlich günstigen Lage der Stadt Raaspe und den selten vorteilhaften Bedingungen ist anzunehmen, daß sich jeder Einwohner der Stadt für die Anlage interessieren wird.

Alle diejenigen, welche Anschlüsse wünschen, wollen diese vorteilhafte Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Interessenten können am Fastnachtsdienstag den 20. Februar die näheren Bedingungen, die in den hiesigen Gasthöfen aufstehen, einsehen. Ebenfalls selbst liegen Listen auf, in welche sich diejenigen einzeichnen wollen, welche Anschlüsse wünschen.

„Und hat man keine Ahnung, wohin sich das Ehepaar gewandt hat?“ forschte Richard weiter.

„Meines Wissens nicht die geringste. Man nimmt an, daß sich Delavigne ins Ausland begeben hat.“

„Das wäre allerdings fatal!“

„Nun,“ meinte Anton tröstend, „es gibt immerhin noch verschiedene Möglichkeiten, den Aufenthaltsort der Frau Delavigne zu ermitteln. Zunächst werde ich einmal ein paar hundert telegraphische und briefliche Anfragen nach dem Verbleib von Gaston und Evangeline Delavigne abgehen lassen und dieselben an die verschiedenen Polizeibehörden der bekannten Kur- und Badeorte und der größeren Städte senden, vielleicht gelingt es uns auf diese Weise, den Verbleib Deiner Geliebten zu ermitteln. Sollte dies geschehen ist, reise ich dann sofort zu ihr. Noch eins, Richard, wenn es mir gelingt, sie aufzufinden, und wenn ich dann etwa bemerke, daß Du ihr inzwischen gleichgültig geworden bist, willst Du dann nicht vielleicht doch den Namen auch ohne ihre Zustimmung nennen?“ (Fortsetzung folgt.)

„Zeitgemäße“ Betrachtungen.

P. Raaspe, 20. Februar. Wohl auf keinem Gebiete sind in diesem Jahrhundert so große Fortschritte gemacht worden, als auf dem der Erzeugung elektrischer Energie für Kraft und Beleuchtungs Zwecke. — Die Herstellung derselben ist je nach den örtlichen Verhältnissen u. eine verschiedene. Am billigsten ist wohl die Herstellung mittels Wasserkraft und werden auch die kolossalen Kräfte, wie solche z. B. unsere Alpenländer in ihren mächtigen Wasserfällen besitzen, zur Herstellung der Energie benutzt. Bessere ist an Ort und Stelle so billig, daß sie fast nichts kostet. — Um wenigstens teurer läßt sich elektrische Energie erzeugen, wo die Gase der Kohlen zur Verfügung stehen. Am meisten wird naturgemäß diese Energie mit Hilfe der Dampfkraft erzeugt, da die oben erwähnten Kräfte nur in den seltensten Fällen zur Verfügung stehen. Die Herstellungskosten sind hier selbstredend teurer. — Man hat auch Gegenstände, in denen fortwährend viel Wind zur Verfügung steht, der ebenfalls zur Elektrizitätserzeugung vorteilhaft verwertet werden kann. Solche Gegenstände, in denen ständig genügende Quantitäten von Wind zu haben sind, sind besonders glücklich dran. — Nun hat sich in aller Stille in New-York eine Gesellschaft gebildet, die nichts Geringeres bezweckt, als die in der Umdeutung der Erde liegenden ungeheuren Kräfte zu industriellen Zwecken auszunutzen. Diese Idee baut sich auf der Erkenntnis auf, daß die Erdbache selbst einen nicht ruierenden Punkt bildet, während sich schon die allernächste Umgebung ständig im Kreise fortbewegt.

— **Unna, 19. Febr.** (Ein Knabenmord.) Hier wurde der Bergmann Bude, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, unter dem Verdachte festgenommen, einen sechsjährigen Knaben, den er beim Wildern angeschossen hatte, erwürgt und aufgehängt zu haben. Der Verhaftete leugnete die Haupttat, gibt aber das Wildern zu.

— **Frankfurt a. M., 19. Februar.** (Ein Soldatenquäler.) Der Unteroffizier Nikolai von der 3. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 44 ist vom Kriegsgericht der 16. Division wegen Mißhandlung, vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung Untergebener in 47 Fällen mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden. Er hat die alten Mittel angewandt, Leute bei den geringsten Versehen im Dienst dadurch zu quälen, daß er sie herumjagte, hinstieg, aufspringen ließ und dann an die Hackelmaschine stellte. Neu bei den Quälereien ist, daß er den Reuten drei bis fünf Pferde decken umhing, und wenn sie dann stark schwitzen, den Kopf mit Strohwickeln abreiben ließ. Weber der Oberleutnant noch der Wachtmeister der Batterie haben etwas von den Mißhandlungen wahrgenommen, die das Kriegsgericht als gewohnheitsmäßig bezeichnete, die dazwischen waren, daß der Kanonier Fuß Selbstmord begehen wollte. Das Oberkriegsgericht beläßt es bei der vom Kriegsgericht erkannten Strafe.

— **Berlin, 19. Febr.** Der geheimnisvolle Mord in der Alten Jakobstraße an dem Juwelier Schulz, seiner Frau und seiner 18-jährigen Tochter scheint jetzt seiner Aufklärung entgegenzugehen. In Zittau ist am Sonnabend ein früherer Student verhaftet worden, der in dem dringenden Verdachte steht, den Mord begangen zu haben. In seinem Besitz wurden zahlreiche Ringe und andere Goldsachen gefunden, die er in Zittau verkaufen wollte und die, dem Vernehmen nach, aus dem Juwelierladen des Ermordeten stammen. Der Verdacht der Täterschaft ist so begründet, daß von Berlin aus sofort ein Kriminalbeamter nach Zittau reiste, um die Voruntersuchung zu führen. Der Verhaftete hat bereits einen Selbstmordversuch gemacht.

— **Das Zigaretten- und Pfeifenrauchen** läßt in Deutschland immer mehr nach, dagegen ist eine Zunahme des Zigarettenkonsums festzustellen, an dem leider die heranwachsende Jugend erheblich mitbeteiligt ist. Im letzten Jahre ist die Einfuhr von Zigaretten um 14 Prozent und von fertigen Zigaretten um etwa 28 Prozent gestiegen.

— **München, 20. Februar.** (Ein berühmter Wittgensteiner.) Wie wir bereits seinerzeit kurz berichteten, starb am 31. Dezember vorigen Jahres in München der in der wissenschaftlichen Welt sich hohen Ansehens erfreuende berühmte Arzt und Gynäkologe Franz v. Windel. In dem Februartage der „Monatsschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie“ wird dem Verbliebenen von einem Kollegen ein längerer Nachruf gewidmet, dem wir folgende Stellen im Auszug entnehmen:

Franz v. Windel wurde geboren am 5. Juli 1837 zu Verleburg in Westfalen als Sohn des Fürstlich Sayn-Wittgensteinschen Hof- und Leibarztes und Königl. Preussischen Kreisarztes Ludwig

Windel. Er stammte aus einer Arztfamilie, auch sein Großvater war Arzt. Sein Vater hat sich in der wissenschaftlichen Welt durch seine für die damalige Zeit vorzüglichen Resultate beim Kaiserschnitt einen guten Namen gemacht. Früh schon lernte Windel die Freuden und Reizen des ärztlichen Berufes aus eigener Anschauung kennen; er erzählte später, als er in Amt und Würden war, gerne und mit Humor von den Praxisfahrten, die er gemeinschaftlich mit seinem Vater in seiner Jugend unternommen hat. — v. Windel war kein stürmischer Neuerer, der in genialer Intuition Altes niederreißt und Neues, Vollkommeneres an seine Stelle setzt. Er war vielmehr der exakt und peinlich genau arbeitende Forscher, der alles, auch das Kleinste beobachtet, überall sein Material sammelt und nach und nach zu einem festen Baue fügt. Vermöge seines vielbewunderten und untrüglichen Gedächtnisses vermochte er alles, was er je gelesen hatte, zu behalten. Er hatte in hohem Grade die Fähigkeit, in schöner und fließender Rede seinen Gedanken Ausdruck zu verleihen. Sein Wissen hatte etwas Enzyklopädisches und gleich in seinem Umfange der Größe seiner Bibliothek, die ebendies sein ganzes Haus vom Kellerraum bis unter das Dach anfüllte. Was Windel als Arzt besonders auszeichnete, das war, daß er niemals als reiner Spezialist turtelte, sondern stets den Zusammenhang der Genitalorgane mit dem gesamten Organismus im Auge behielt, daß er mit einer peinlich genauen, manchmal aus Bedacht grenzenden Sorgfalt die Stellung der Diagnose und Indikation betrieb. Seine Kranken hatten zu ihm ein unbegrenztes Vertrauen, und da, wo seine Kunst nicht mehr zu helfen vermochte, wirkte er durch seinen geselligen Einfluß beruhigend auf sie ein. Es lag die Ursache davon wohl in seinem sicheren Auftreten und in seiner in sich abgeschlossenen und gefestigten Persönlichkeit. Er war seiner selbst so sicher, daß er sich wenig durch äußere Momente beeinflussen ließ, und diese Eigenschaft verlieh ihm im höheren Alter manchmal etwas Unnahbares. Auf sein Wort konnte man sich verlassen, daran gab es kein Mitleiden und Zweifel. Sehr ausgeprägt war sein Gerechtigkeitsgefühl, das galt sowohl im objektiven Sinn gegen andere als auch im subjektiven, denn er konnte jemand, von dem er sich unbillig behandelt glaubte, ehrlich haften. Alle, die ihm näherstanden, verehrten seinen hohen Sinn und seine vornehme Gesinnung. Die Zeiteinteilung war ein Geheimnis Windels. Auf den Glodenlag traf er zur Arbeit ein, jede Minute des Tages war vorher bestimmt und ausgenutzt, und nur besonders vorzügliche Dinge vermochten ihn von der gemachten Zeiteinteilung abzubringen. Nur so ist es zu erklären, daß es ihm möglich war, neben der erdrückenden Last der täglichen Arbeit, der Tätigkeit als Lehrer, als Fakultätsmitglied, als Operateur, als vielgeschätzter Frauenarzt und Konsiliarus eine derartige wissenschaftliche Produktivität zu entfalten. — Unübertrefflich war er als Gatte und Vater. Der überaus glücklichen Ehe entsprossen ein Sohn und vier Töchter. Wenige Monate nach vor seinem Tode wurde ihm eine Krenkelin geboren. Schwer traf ihn der frühzeitige Tod seines Schwiegersohnes Walthar (1907), der in treuer Pflichterfüllung als Arzt sich aufopferte. — Nun ist sein Lebenswerk vollendet; der ruhige Geist ist zur Ruhe gegangen, sein Körper ist durch des Feuers heilige Flamme aufgelöst. Wir standen trauernd an seinem Sarge; denn einer unserer Größten und Besten ist nicht mehr.

— **Wissabon, 17. Februar.** Die Ueberschwemmungen haben außerordentlich großen Schaden angerichtet. Ganze Dörfer und Teile von Städten sind vernichtet worden. Am meisten haben die Provinzen Estremadura, Algarve, Alentejo und Minho gelitten. Auf weite Strecken ist alles verwüstet. Häuser sind eingestürzt, Gärten und Felder zerstört. Totes Vieh und auch menschliche Leichen liegen umher. Tausende sind obdachlos geworden. Die Regierung sandte gestern in das Ueberschwemmungsgebiet 5000 Brote, 25 000 Kilogramm Fische und 20 000 Liter Wein. Die Verluste betragen mehrere Millionen. Man befürchtet den Ausbruch einer Hungersnot.

Lokales.

— **Laasphe, 20. Febr.** Am Samstagabend fand im Lokale des Herrn Frh. Schäfer am Bahnhof die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Koop unter Begrüßungsworten mit einem Kaiserhoch eröffnet. Aus dem alldann von dem Brandmeister Herrn Jmgardt vorgetragenen Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: In 4 Vorstandssitzungen wurden die Geschäfte der Wehr erledigt, eine Versammlung beschäftigte sich im vergangenen Jahre mit der Frage: „Bildung eines Kreisverbandes für den Kreis Wittgenstein“, die jedoch noch nicht spruchreif ist. Ferner fanden 10 Übungen statt, außerdem wurde die Wehr zu einem Wald- sowie einem Scheunenbrand alarmiert. Versammlung nahm dankend Kenntnis von der hochherzigen 1000 Mark-Schenkung Sr. Durchlaucht des Fürsten und ehrte dies durch Erheben von den Sitzen, desgleichen ein durch den Tod abgegangenes verdientes Vorstandsmitglied, Kamerad Wilh. Rödner. An Vergnügungen fanden statt die alljährliche Weihnachtsfeier der Wehr. — Sodann wurde der Kassenbericht vom Kassierer Rudw. Bimper vorgetragen, dem darauf unter Dank für die überaus reiche Kassenführung Entlastung erteilt wurde. — Zum Führer der Hydranten-Abteilung wurde hierauf Schreinermeister Fr. Boos gewählt, ferner durch Zuzug zum Führer der Steigmansschaft wieder gewählt das altbewährte Vorstandsmitglied, Dachdecker Wilh. Bimper. Der Vorsitzende nahm sodann noch Veranlassung, das Verwirrung stiftende Vordringen des Publikums bei ausbrechenden Bränden zu rügen und wünscht eine Verstärkung der Abpermansschaft. Der Brandmeister ermahnt die Mitglieder, bei den Übungen pünktlich und regelmäßig zu erscheinen, denn nur dadurch sei die Wehr im Stande, im Ernstfall auf der Höhe ihrer Leistungen zu bleiben. — Den Schluß der Verhandlungen bildeten belehrende und wissenschaftliche Aussprachen über wehrtechnische Fragen, an die sich noch einige interne Sachen von geringerer Wichtigkeit schlossen, worauf die anregend verlaufene Generalversammlung von dem Brandmeister mit dem Wunsche geschlossen wurde, daß die gepflogenen Beratungen der Wehr zum Nutzen dienen möchten. „Gut Schluß!“

— **Laasphe, 20. Febr.** Eine Verkehrsverbesserung wird vom 1. Mai ab auf unserer Eisenbahnstrecke eintreten, indem der Personenzug 767 Kreuzthal-Marburg (ab Laasphe 9.21 abends) alsdann bereits 10.41 in Marburg eintrifft und dort den Anschluß an den um 7 Minuten später gelegten D-Zug nach Cassel erreicht.

Hierzu ein Flugblatt als Beilage.

Bekanntmachung.

Zur Wahl des Vorstandes und der Beisitzer des Schiedsgerichts für die neu gegründete Banfetal-Genossenschaft zu Laasphe habe ich Termin auf

Freitag den 22. März d. Js., nachmittags 6 Uhr in den Rathhauseaal zu Laasphe anberaumt, wozu ich die Beteiligten mit dem Bemerkten einlade, daß die nach den Flächenangaben des Grundstücksregisters des Genossenschaftsgebietes aufgestellte Stimmliste von heute ab 4 Wochen lang zur Einsicht der Genossen in meinem Geschäftszimmer offen liegt.

Verleburg, den 15. Februar 1912.

Der Königliche Landrat.

gez. von Hartmann-Krey.

Veröffentlicht.

Laasphe, den 19. Februar 1912.

Der Bürgermeister: Koop.

Die Witwe August Cordt in Altenhundem beabsichtigt, ihre in der hiesigen Gemarkung gelegenen Grundstücke und zwar:

Flur 24 Nr. 1322	Wiese auf der Hafer	71 ar 72 qm
" 19 " 1104	" am Hohenstein	35 " 47 "
" 7 " 127a u. b	" im Hohenstein	131 " 62 "
" 14 " 829	" und Acker in der Rippertswiese	16 " 77 "

aus der Hand zu verkaufen.
Auskunft erteilt

Wilh. Schuppener, Laasphe.

Freiwilliger Verkauf.

Der Nachlaß der Witwe und Erben Formex S. Mengel hiersebst, bestehend in:

Flur 11, Nr. 280,	An der Wallstraße, Wohnhaus,	1 ar 58 qm
" 10, " 268,	An der Wasserstraße, Scheune,	" 55 "
" 3, " 51,	Im Röhlsbach, Wiese,	53 " 51 "
" 15, " 869,	Born in der Grube, Acker,	38 " 49 "
" 19, " 1144,	Im Steinfeld, Acker,	32 " 39 "

soß am

Samstag den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen in der Wirtschaft des Herrn J. Weis hiersebst öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufinteressenten eingeladen werden.

An obigen Verkauf anschließend, soll noch ein fast neuer **Erntewagen**, ein **Düngerwagen**, ein **Wägen**, eine **Egge** und eine **Schleppkarre** auf dem Hofe des Herrn J. Weis öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, den 19. Februar 1912.

J. A. Fr. Schauer.

Die **mittlere Etage**

in meinem Wohnhause ist vom 1. April anderweitig zu vermieten.

Karl Schuppener,

Laasphe, Königsstraße.

Schwarz und grau gefleckter **Dachshund**

am 18. Februar entlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung bei

Dr. Hönemann,

Laasphe.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß sich die **Kreisbank** und die **Kreis-Kommunalkasse** im Hause des Amtmanns a. D. Herrn Volmer hiersebst, Schloßstraße, befindet.

Verleburg, den 4. Januar 1912.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

gez. von Hartmann-Krey.

Veröffentlicht.

Laasphe, den 17. Februar 1912.

Der Bürgermeister.

Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Banse.

Donnerstag den 22. d. Mts.

gelangen zur öffentlichen Versteigerung:

Distrikt Armemann 77a

884 rm Eichen-Stammreisig I. und II. Kl.

2 1/4 " Eichen- und Buchen-Schastholz II. Kl.

Zusammenkunft 10 Uhr vormittags am Steinbruch im Distrikt Armemann.

Ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Banse den 19. Februar 1912.

Der Fürstliche Oberförster Berthold.

Die **Kreisbank** Laasphe ist am **Mittwoch nachmittag den 21. d. Mts.** geschlossen.

Laasphe, den 19. Februar 1912.

Der Verwaltungsrat.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung meiner lieben Tochter

Lina Wipper

und für die vielen Kranzpenden sage ich meinen herzlichsten Dank.

Niederlaasphe, den 19. Februar 1912.

Grau Auguste Wipper.

Bekanntmachung.

An Zahlung des rückständigen **Zuchtschulden** wird erinnert.

Laasphe, 20. Februar 1912.

Die Zuchtschulden.

Kriegerverein Feudingen.

Sonntag den 25. Februar,

nachm. 4 Uhr außerordentliche

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Ernennung von Ehrenmit-

gliedern aus Anlaß des

vierzigjährigen Bestehens des

Vereins.

2. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Zwangsverkauf.

Am 21. ds. Mts., nachm.

3 Uhr soll öffentlich meistbietend

gegen sofortige Barzahlung in

Banse

eine Kuh

versteigert werden.

Versammlung Wirt Blecher

dahelbst.

Laasphe, 20. Februar 1912.

Plappert,

Gerichtsvollzieher.

Zur

Musterung

empfehle

Sträuße, Bänder,

Bucketts,

Scherzartikel

in reichhaltiger Auswahl zu

billigsten Preisen.

Ludwig Schröder, Laasphe.

Ia.

Gerstenschrot,

in größeren und kleineren Quan-

titäten hat billigst abzugeben

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Leibbinden

empfehle

Laasphe. Ludwig Müller.

Verein für Volksbibliothek.

Am Sonntag den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr
findet im Saale des Wittgensteiner Hofes der

24. Volksunterhaltungsabend

statt. Herr Schriftsteller Hermann Ritter aus Berg.-Gladbach
hält Rezitationen Eifeler und Kölner Stützen.

Eintrittspreis für Mitglieder & Person 0,25 Mt., für
Nichtmitglieder 0,50 Mt.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Laasphe, 19. Februar 1912.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 22. Februar d. J., nachm. 3 Uhr
wird im Wittgensteiner Hof in Laasphe von Herrn Zucht-
inspektor Schraeder aus Münster ein Vortrag über

„Wie muß der Zuchtbulle gehalten werden, wenn er
möglichst lange zur Zucht benutzt werden soll?“

gehalten. Im Anschluß hieran wird Herr Dr. Hasenbäumer
aus Münster über

„Die Beurteilung und Anwendung des Thomasmechles“
sprechen.

Die Mitglieder des landw. Kreisvereins sowie alle Freunde der
Landwirtschaft werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Verleburg, den 9. Februar 1912.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins.

von Hartmann-Arch.

S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am Samstag den 24. d. Mts., um 8 1/2 Uhr im Witt-
gensteiner Hof statt, wozu die Mitglieder mit der Bitte um
zahlreiches Erscheinen hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung für 1911.
3. Entlastung des Kassensührers.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1912.
5. Wahl des ersten Vorsitzenden und der ausscheidenden Vorstands-
mitglieder.
6. Aufstellung des Voranschlags für 1912.
7. Entgegennahme von Anträgen.
8. Verschiedenes.
Laasphe, den 19. Februar 1912.

Der Vorstand.

Kindviehversicherungsverein zu Laasphe.

Kassenabsluß für das Jahr 1911.

Einnahme

Ausgabe

Kassenbestand pro 1910 7997 92

Zinsen von Aktiv-Kapi-
talen:

a) Kreissparkasse 25 69

b) Creditkasse 43 22

c) Spar- u. Vorschuß 144 —

Zugeschriebene Zinsen 108 51

Eintrittsgelder 76 —

Prämienbeiträge 647 85

Unvorhergesehene Einnahme 17 36

Summa 9060,55

Verwaltungskosten 30 —

Zahl der Entschädigungen 712 50

Verschiedene Ausgaben 342 90

Summa 1085 40

Absluß.

Die Einnahme beträgt 9060 55

Die Ausgabe beträgt 1085 40

Mithin Bestand 7975 15

Bei dem Verein waren versichert 177 Mitglieder mit 374 Stück
und einer Versicherungssumme von 128570 Mt. Der Prämienbeitrag
wurde für das laufende Jahr auf 1 Prozent festgesetzt.

Laasphe, den 14. Februar 1912.

Der Vorstand.

Hartnack. W. Schuppert. Schäfer. L. Schuppert. Weide.

Schweineversicherungsverein zu Laasphe.

Kassenabsluß für das Jahr 1911.

Einnahme

Ausgabe

Kassenbestand pro 1910 3337 65

Zinsen von Aktiv-Kapi-
talen:

zugeschriebene Zinsen 93 39

erhobene Zinsen 38 76

Eintrittsgelder 45 —

Prämienbeiträge 625 35

Unvorhergesehene Einnahme 27 80

Summa 4167 95

Verwaltungskosten 25 —

Gezahlte Entschädigungen 357 —

Verschiedene Ausgaben 50 —

Summa 432 —

Absluß.

Die Einnahme beträgt 4167 95

Die Ausgabe beträgt 432 —

Mithin Bestand 3735 95

Bei dem Verein waren versichert 245 Mitglieder mit 366 Stück
und einer Versicherungssumme von 62535 Mt. Der Prämienbeitrag
wurde für das laufende Jahr auf 1/2 Prozent festgesetzt.

Laasphe, den 14. Februar 1912.

Der Vorstand.

Hartnack. W. Schuppert. Schäfer. Weh. Chr. Wehn.

Saatkartoffeln

alle Sorten für Waggonbezug empfehlen

Samuel Rosenbaum & Söhne,

Giessen.

Telephon 179. Telegramm-Adresse: „Rosenböhne.“

Turn-Verein

LAASPHE.

Die Statutenmäßige

Generalversammlung

findet am Samstag den 24.

Februar 1912, abends 9 Uhr

im Vereinslokal (Herm. Mengel)

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Rechnungslegung.

3. Vorstandswahl.

4. Bericht vom Ganturtag.

5. Schauturnen.

6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

S. G. V.

Abteilung

Erndtebrück.

Am Donnerstag den 22.

d. Mts., abends 8 Uhr findet

im hiesigen Wittgensteiner

Hof die diesjährige

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das verflossene

Bereinsjahr.

2. Rechnungslegung.

3. Vorstandswahl.

4. Voranschlag pro 1912.

5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder des alten

Bereins werden herzlichst eingeladen.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein Haus

Steinweg Nr. 4 mit kleinem Grund-

stück zu verkaufen oder zu vermieten.

Frau Oberpfarrer Groos,

Laasphe.

Ein Bäckerlehrling

zu Ostern oder Mitte Sommer

gesucht von

Aug. Daub,

Caan bei Siegen.

Zeitungsmaulatur,

große Blätter, gibt billig ab

Grundelbrüder Zeitung.

Frisch eingetroffen:

LEIBNIZ-KEKS

ENTHÄLT NUR FEINSTE

MOLKEREIBUTTER

DER BUTTER-KEKS

GUT AUSGESTELLT DOPELT BEGEHRT

und verschiedene andere Packungen

sowie lose Mischungen von den

einfachsten bis zu den besten.

Laasphe. Frau W. Hoch.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz,

weiße, samtweiche Haut und ein reines,

zartes, schönes Teint. Alles dies erzeugt

die allein echte

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

à St. 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht

weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. bei:

Wittgensteiner Progerie

Inh. Max Ginz, Laasphe.

Empfehle von frischen Sendungen

Feldsalat, Endivien,

Rosenkohl, Blumenkohl,

Spinat, Weißkohl, Möhren,

Stekrüben, rote Beete,

Schwarzwurzel, Karotten,

Sauerkraut,

Kokosnüsse, Feigen, Datteln,

Apfel,

Birnen, 10 St. 45 u. 60 Pf.

Apfelsinen,

10 St. 35, 45 und 65 Pf.

Frau Hofheinz Wwe.,

Laasphe.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 21. Februar.

Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Von Mittwoch den 21. Februar bis zum 2. März

95 Pfgs.-

Reste- und Räumungs-Verkäufe.

Auf sämtliche Manufaktur-, Woll- und Weißwaren, Damen-, Herren-
und Knaben-Konfektion

10% Rabatt.

Als Gelegenheitskäufe empfehle:

Bemden-Neiel, 4 m 95 Pfg.

Bemden-Neiel, 75 cm breit, 3 " 95 "

Bemden-Flanell, ungebleicht

80 cm breit, 3 " 95 "

Bemden-Flanell, ungebleicht

80 cm breit, 2 " 95 "

Bemden-Flanell, gebleicht,

schwere Ware, 2 " 95 "

Bemdentuch, gebleicht, 3 " 95 "

Bemdentuch, bef. preiswert, 2 " 95 "

Kleiderkörper, konturlos,

waschecht und haltbar, 2 " 95 "

Salbleinen, besonders preiswert, 150 cm

breit, 1 m 95 Pfg.

Ein Posten Damen- und Kinderschürzen,

gestreifte u. türkische Muster, St. 95 Pfg.

Ein Posten Damenhemden, Kissenbezüge,

Unterhosen, Nachjacken, St. 95 Pfg.

Korsetten, St. 95 Pfg.

Porzellan

9 Teller 95 Pfg. — 8 Tassen 95 Pfg.

Gemüseschüsseln in Größe fortiert 5 St. 95 Pfg.

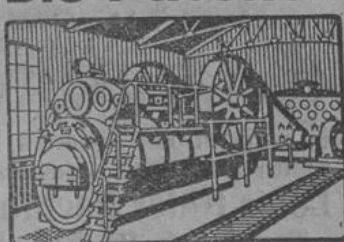
Compottschüsseln 5 St. in Größe fortiert 95 Pfg.

1 Bierkanne mit 6 Gläsern, 95 Pfg. usw.

F. F. Mez, Inhaber Aug. Mez, Laasphe.

Brüssel, Buenos Aires 3 Grands Prix

Die Patent-Heißdampf-Lokomobilen



Originalbauart Wolf, m. Leistungen v. 10-800 PS.,
verkörpern die neuesten Fortschritte der Technik und bilden für
alle Betriebszweige die vorteilhafteste Kraftquelle. Dank ihrer Ge-
diegenheit, Wirtschaftlichkeit und leichten Handhabung überragt ihr
Absatz den der gleichartigen Erzeugnisse aller übrigen Lokomobilen-
fabriken der Welt. Die Wolf'sche ventillöse Präzisions-Steuerung ent-
spricht den höchsten Anforderungen des Heißdampf-Betriebes und
kann in ihrer zweckmäßigen Einfachheit nicht übertroffen werden.

R. WOLF Magdeburg-Buckau.

Filiale Köln, Gereonstr. 18-32.

Gesamterzeugung über 1/4 Million PS.